

Leicht und ernsthaft

Gerhard-Marcks-Haus zeigt „Volker März – Horizontalist“ (der Affe fällt nicht weit vom Stamm)



Volker März, Horizontalist, 2017, gebrannter Ton und diverse Materialien

© VG Bild-Kunst, Bonn 2018

Er ging mit einer Kafka-Puppe nach Israel, zeigte Hannah Arendt nackt und sei „überhaupt immer auf der Suche danach, wie man Löcher in Tabus bohren“ könne: der in Mannheim geborene und in Berlin lebende Künstler Volker März. Das Gerhard-Marcks-

Haus zeigt ab dem 18. März eine umfassende Schau mit Werken des provokanten Installations- und Performance-Künstlers. Titel der Ausstellung, die bis zum 10. Juni zu sehen ist: „Volker März – Horizontalist“ (der Affe fällt nicht weit vom Stamm)

März geht es dabei zumeist um die Vi-

sualisierung einer Idee oder einer (oftmals politischen) Botschaft. Arie Hartog, der Direktor des Gerhard-Marcks-Hauses, hat in Neu-Ulm vor einigen Jahren Werke von Volker März gesehen und war „baff“: „Ich wollte ihn unbedingt einmal nach Bremen holen. Er schafft es, leicht und ernsthaft zu sein.“

weiter auf Seite 2

Eine Welt aus Glas

Die Ausstellung über die Faszination von transparentem Design ist noch bis zum 22. April zu sehen



Damensandale, Beverly Feldman, 1990er Jahre

© Beverly Feldman Designs; Foto: Jens Weyers, Bremen

Paul Auster beschrieb die „Stadt aus Glas“, Werner Herzog drehte das „Schloss aus Glas“ und ein „Herz aus Glas“ wurde ebenfalls schon besungen. Assoziationen und Motive zum Thema Glas gibt es unendlich viele; vom Glasperlenspiel

über den, der im Glashaus sitzt bis hin zum gläsernen Menschen. „Transparenz gehört zu den Schlüsselbegriffen unserer Gegenwart. Was wir mit dem Begriff verbinden, sagt viel über unsere Gesellschaft aus“, heißt es folgerichtig in der Broschüre zur Ausstellung „Welt aus Glas.

Transparentes Design“, in der das vielschichtig-durchsichtige Sujet in den verschiedensten Lesarten beleuchtet wird. Die Ausstellung, die im November vergangenen Jahres eröffnet wurde, ist noch bis zum 22. April im Wilhelm Wagenfeld-Haus zu sehen. **weiter auf Seite 3**

Nacktheit in der Kunst

Die Nacktheit spielt nicht nur im realen Leben, sondern auch in der Kunst eine große Rolle: In vielen Facetten findet sie sich in den unterschiedlichsten Exponaten wieder, zumal in den unterschiedlichsten Lesarten. Auch in den bremischen Museen finden sich viele Varianten von Nacktheit. Einigen davon stellen wir Ihnen auf den Panorama-Seiten vor.

Seiten 6 + 7

Zwischen den Zeiten

Der Maler und Zeichner Josef Scharl zählt zur „verlorenen Generation“ und hatte nicht den Erfolg, den er verdient gehabt hätte. Die Museen Böttcherstraße widmen ihm jetzt eine große Schau.

Museen Böttcherstraße

Seite 4

Haus Riensberg öffnet wieder

Nach einer längeren Umbauphase wird das Haus Riensberg des Focke-Museums wiedereröffnet – ästhetisch neu durchdacht, mit einem Tag der offenen Tür am 25. März.

Focke-Museum

Seite 5

Schönes und Kurioses

In der Bremer Kunsthalle wird am 7. März die Ausstellung „Kühles Licht und weite See“ eröffnet. Gezeigt werden restaurierte niederländische Meisterzeichnungen aus dem 16.-18. Jahrhundert.

Kunsthalle

Seite 8

Trend und Tradition

Die Ausstellung „Cool Japan“ im Bremer Überseemuseum zeigt auch die Bedeutung der großen Feste – wie etwa dem bald anstehenden Kirschblütenfest. Sie läuft noch bis zum 1. Mai.

Überseemuseum

Seite 9

Proof of Life

Direktor Peter Friese zum Besonderen der Ausstellung „Prof of Life“, die aufgrund des großen Zuschauerinteresses verlängert wurde.

Weserburg

Seite 10

Stetes Anregen zum Nachdenken

Volker März zeigt mit den „Horizontalisten“ Menschen, die nichts mehr wollen



Volker März, Scheinesserkiste, 2018, gebrannter Ton, bemalt, vergoldet und diverse Materialien

© VG Bild-Kunst, Bonn 2018

Er sei beeindruckt, mit welcher Leichtigkeit Volker März seine großen Themen angehe, sagt Arie Hartog weiter – zumal dieser seine Botschaften ohne erhobenen Zeigefinger transportiere und „am Ende zumeist auch sehr empathisch“ sei. Auf Gegenliebe stößt diese Art von Kunstverständnis

naturgemäß nicht immer: So wurde März an der israelischen Grenze von Soldaten aufgehalten, als er mit seiner Kafka-Puppe einreisen wollte – die Einreise klappte letztlich aber doch, und der Künstler drehte einige bissige Videoclips mit Pop-Musik in Tel-Aviv.

Auch sonst polarisiert März, wo immer er auch agiert – ob in Zürich, Seoul oder Istanbul, ob in Museen, auf Rolltreppen oder öffentlichen Plätzen; März ist immer in Bewegung, immer aktiv, stets bereit, den Finger in die Wunde zu legen. Schwierigen Situationen wie jener an der israelischen Grenze begegnet er dabei meist mit Humor, was sich durchaus auch in seiner Kunst widerspiegelt. Charakteristisch ebenfalls, dass er sich in seiner Arbeit verschiedener Medien bedient und sich zwischen allen Formen bewegt – zwischen Malerei, Bildhauerei, Dichtung, Film, Installation, Performance und Musik. „Es ist faszinierend, wie er Texte und Bilder, überhaupt die verschiedensten Formen miteinander verbindet“, so Hartog.

Damit provoziere er zum Nachdenken, zum Umden-

ken und Andersdenken, so Hartog weiter – und schaffte eine einzigartige Bildwelt, in der menschliche Eigenschaften, Verhalten und Vorurteile distanziert und gleichzeitig sehr präzise verhandelt werden. „März macht in seiner Kunst deutlich, wie wir permanent verstrickt sind. Dass es uns so gut geht, hat damit zu tun, dass es anderen schlecht geht“, so Hartog, der anfügt: „Zugleich ist seine Kunst aber auch sehr zugänglich – und damit entspricht er dem wichtigsten kuratorischen Prinzip.“ Aber auch dem Profil des Hauses, in dem Hartog jetzt seit 1996 arbeitet und seit 2009 als Direktor tätig ist: „Wir sind in einer Nische und versuchen, so gut es geht zu sein – mit dem Anspruch, die bestmögliche Kunst einem möglichst breiten Publikum zu vermitteln.“

In der Bremer Ausstellung werden – wie es der Titel schon besagt – zahlreiche „Horizontalisten“ zu sehen sein; Figuren, die dafür stehen, weder kreativ, noch progressiv, noch gutwillig zu sein. „Der Horizontalist, das ist der Mensch, der nichts mehr will“, sagt Hartog. Zugleich gibt die Bremer Schau aber auch einen Einblick in die gesamte Schaffenswelt des Künstlers, der über das Erstellen seiner Tonfiguren einmal gesagt hat: „Ich mach keine Skulpturen, ich bin kein Bildhauer – letztendlich ist es für mich einfach wie eine Art Voodoo.“

(Frank Schümann)

**Volker März – Horizontalist
(der Affe fällt nicht weit vom Stamm)**

18. März bis 10. Juni 2018

Wege aus dem Bauhaus

Gerhard Marcks und seine Freunde



Blick in die Ausstellung, Raum: das klassische Bauhaus.

© Klassik Stiftung Weimar, Foto: Sandra Beckefeldt

Der Bildhauer Gerhard Marcks gehörte zu den ersten Lehrern am Bauhaus. Die Ausstellung „Wege aus dem Bauhaus“ zeigt anhand von 190 Exponaten und 21 Künstlern, wie Marcks und seine Kollegen und Schüler an der berühmten Kunstschule in Weimar und in der Zeit danach arbeiteten. Der Namensgeber des Gerhard-Marcks-Hauses stand wie kaum ein zweiter Künstler für die ursprüngliche Idee einer gemeinschaftlichen Erneuerung aller Künste durch das Handwerk. Die Ausstellung ist noch bis zum 4. März 2018 zu sehen.

Daniel Wrede

Terms and Conditions



**Daniel Wrede, Besonderes Handtuch,
2017, Videoband, Papier**

© Im Besitz des Künstlers

Der Künstler erinnert in seiner Ausstellung „Terms and Conditions“ an die frühere Funktion des klassizistischen Gebäudes, das ursprünglich als öffentliche Toilettenanlage diente. Zu sehen bis zum 4. März im Pavillon.

TERMINE

Mittwoch 28. Februar, 18 Uhr

Musik der Klassischen Moderne aus der Zeit der Bauhaus-Epoche von Gerhard Marcks

Ilgin Ülkü, Violine, Masterabsolventin der HfK Bremen, Marcin Sieniawski, Violoncello, Gründer des Szymanowski-Quartetts, Musik von Maurice Ravel und Erwin Schulhoff

Donnerstag, 1. März, 18.30 Uhr

Lesung

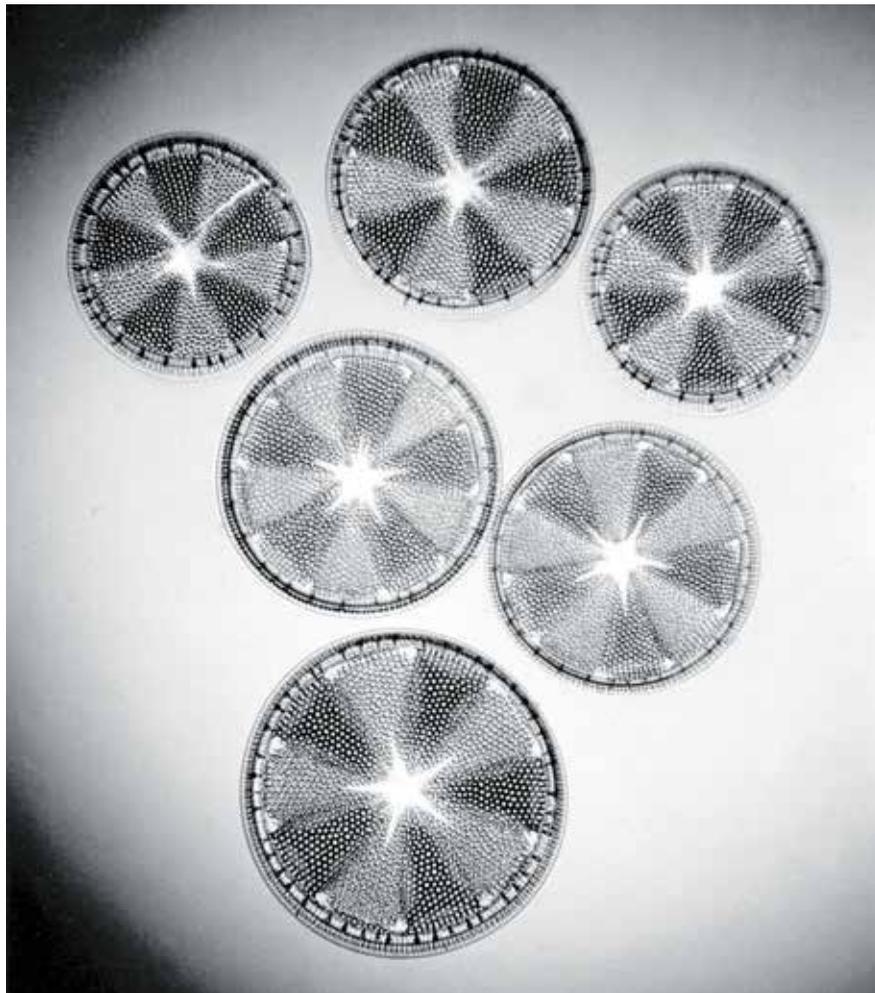
Briefe, Gedanken, Eindrücke, Erinnerungen von Gerhard Marcks über das Bauhaus mit Peter Lüchinger, bremer shakespeare company

Vom Durchschauen und Enthüllen

Julia Bulk, Leiterin des Wilhelm Wagenfeld Hauses, über die Faszination von transparenten Materialien

Zu sehen gibt es wahrlich viel in den Ausstellungsräumen der Wilhelm Wagenfeld-Stiftung – auf zwei Etagen in sieben Räumen, klug strukturiert. Der erste Raum hat indes noch wenig mit Design zu tun, sondern beschäftigt sich mit dem „Durchdringen“ und dem wissenschaftlichen Blick. Nicht von ungefähr sind es die zu Beginn des 20. Jahrhunderts entdeckten Röntgenstrahlen, die dem Besucher ein erstes Highlight in der Ausstellung bieten – ein Film über die Nahrungsaufnahme. „Das gehört von nun an zu unserer Welt-sicht“, erklärt Julia Bulk, die Leiterin des Wilhelm Wagenfeld Hauses Bremen, den wissenschaftlichen Raum: „Erst das, was wir durch ein Mikroskop oder mit Hilfe der Röntgenstrahlen sehen, existiert für uns.“

Die folgenden Räume tragen unter anderem die Titel „Durchschauen“, „Verstehen“, „Auflösen“ und „Enthüllen“ und zeigen das Prinzip der gläsernen Küche, durchsichtige Geräte, durchsichtige Sitzmöbel oder auch modische Accessoires. Sieben Monate Vorlauf brauchten Julia Bulk und ihr Team, ehe die Ausstellung im November eröffnet werden konnte – mit großem Erfolg übrigens. Die Entstehungsgeschichte der Ausstellung bezeichnet sie selbst als außergewöhnlich: „Oft entstehen Ausstellungen über ein konkretes Projekt oder auch politische Impulse. Hier



Carl Strüwe, Bau runder Kieselalgen (Diatomeen), Mikrofotografie, 1928, Carl-Strüwe-Archiv Bielefeld © VG Bild-Kunst 2017



Peter Schlumbohm, Kaffeebereiter „Chemex“, 1941 © Chemex, USA

war es anders – uns interessierte von vorneherein die Frage, ob es eine Verbindung zwischen der politischen und der Objekt-Transparenz gibt.“ Entsprechend habe man recherchiert und geforscht – und festgestellt, dass es eine derartige Ausstellung noch nicht gegeben hat. Spannend auch: „Ich glaube, dass der Begriff Transparenz im 20. Jahrhundert positiv besetzt war, er stand für Fortschritt, für schick und feingliedrig. Das ist heute, im 21. Jahrhundert nicht mehr so“, erläutert Bulk.

So führt denn die Ausstellung auch zwangsläufig in den finalen siebten Raum, der den Titel „Überwachen. Der gläserne



Hermès: Kelly-Bag in transparenter Ausführung, 1997

© Hermès Japon; Foto: Jens Weyers, Bremen

Mensch“ trägt – allerdings ohne zu werten oder gar zu richten, sondern: es wird gezeigt, auf erneut durchaus eindrucksvolle Weise. Die Frage steht im Raum, wieviel Durchsicht eine funktionierende Gesellschaft braucht – die Antwort muss sich jeder selbst geben, die Ausstellung liefert dafür wertvolle Denkanstöße.

Wer jetzt befürchtet, dass die Freude an einzelnen Exponaten zu kurz kommen könnte, der kann beruhigt sein – das Gegenteil ist der Fall. Es gibt zahlreiche wunderbare Ausstellungsstücke, von der gläsernen Kaffeemaschine über den aufblasbaren Sessel bis zum Modell eines

Hauses aus Glas – und natürlich auch Objekte vom Namensgeber des Hauses, Wilhelm Wagenfeld. Julia Bulk: „Er sprach bisweilen von seiner Liebe zum Glas – und das kann man anhand seiner Entwürfe auch sehen.“ Auch sie teile diese Faszination: „Es ist ein Material, das man greifen kann, aber zugleich entzieht es sich dem Zugriff. Es vereint zwei Dinge: es ist da, aber zugleich löst es sich auf. Das ist außergewöhnlich.“

(Frank Schumann)

Welt aus Glas. Transparentes Design
bis zum 22. April

TERMINE

Dienstag, 20. Februar 2018, 18 Uhr

Zeitgenossen: Gespräche zur aktuellen Kunst – Nr. 6: Welt aus Glas“

Mit Dr. Arie Hartog (Gerhard-Marcks-Haus), Dr. Ingmar Lähnemann (Städtische Galerie) und Dr. Frank Schmidt (Museen Böttcherstraße), Moderation: Dr. Julia Bulk (Wilhelm Wagenfeld Stiftung)

Samstag, 24. Februar 2018, 10 bis 18 Uhr

AboCardtag für Abonnenten des Weser Kurier

Dienstag, 6. März 2018, 18 Uhr

Vortrag: Des Kaisers neue Kleider: die Politik der Transparenz im modernen Design

Dr. Freyja Hartzell, Assistant Professor Bard Graduate Center, New York

Dienstag, 27. März 2018, 18 Uhr

Vortrag: Fortschritt, Anmut und Hygiene.

Die gläserne Küche der 1930er Jahre
Dr. Angelika Steinmetz-Oppelland, Jena

Jeden Sonntag, 13 Uhr

Führung

Auch nach Vereinbarung unter
Telefon: 0421 33 999 37

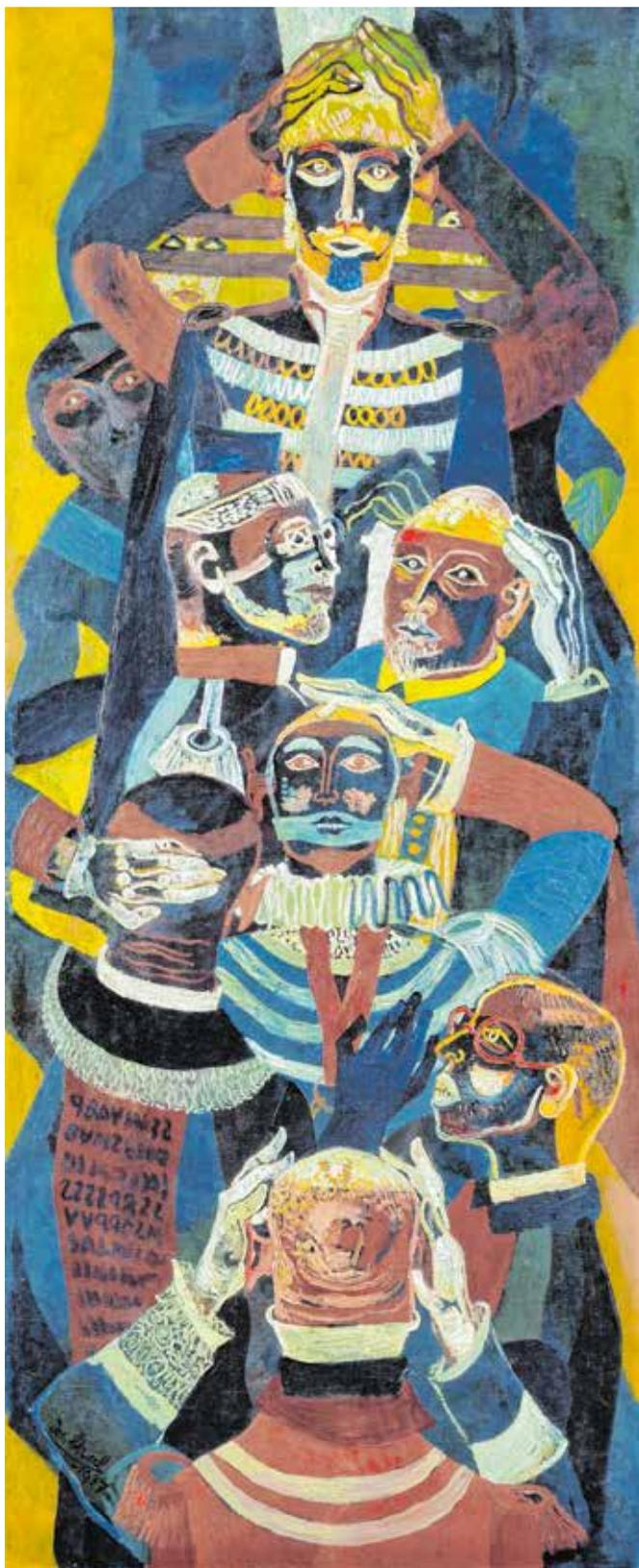
Echt und unverdorben

Museen Böttcherstraße zeigen Werke von Josef Scharl: „Zwischen den Zeiten“

Alles an ihm war echt, ursprünglich und unverdorben. Er sah durch die Tragik und durch die Abgründe dieser Menschenwelt. Er litt darunter so stark wie selten einer, aber nichts vermochte ihn dauerhaft niederzudrücken.“ Große Worte, gesprochen am Grab von Josef Scharl – und gesprochen von keinem Geringeren als Albert Einstein, der mit dem Künstler befreundet war. Den bis heute andauernden Ruhm Einsteins konnte der 1896 in München geborene Expressionist indes bei weitem nicht teilen – nicht zu Lebzeiten, und auch nicht posthum.

Scharl ist heute trotz seines eindrucksvollen Werkes nur Wenigen bekannt. Grund genug für die Museen Böttcherstraße, ihm eine Ausstellung zu widmen, die am 18. Februar unter dem Titel „Zwischen den Zeiten“ eröffnet wird und bis zum 3. Juni zu sehen ist. Museumsdirektor Dr. Frank Schmidt sagt: „Ich möchte ihn mehr ins Bewusstsein bringen und hoffe, dass dies auch über Bremen hinaus gelingt.“ Schmidt, der vor zwei Jahren aus Emden nach Bremen kam, hatte das Werk von Josef Scharl über die dortige Kunsthalle kennen gelernt: „Henri Nannen war ein großer Sammler und auch ein Bewunderer von Scharl – in Emden wurde Ende der 1990er Jahre die letzte große Ausstellung über Scharl gemacht.“ Erstaunlicherweise habe es seither nur sehr wenige, kleine Ausstellungen über den Künstler gegeben: „Es war also an der Zeit“, so Schmidt. Die umfassende Schau präsentiert 47 Gemälde aus allen Schaffensphasen des Künstlers.

Der Lebenslauf Scharls ist geradezu klassisch für einen Künstler der verlorenen Generation – mit der darin verbundenen Tragik. 1896 als zweites von 14 Kindern in München geboren, absolvierte er zunächst eine Ausbildung als Dekorationsmaler. 1915 kam der erste Einschnitt: Scharl wurde eingezogen und musste fortan am Ersten Weltkrieg teilnehmen; 1918 verletzte er sich am rechten Arm – was ihn nach seiner Rückkehr dazu zwang, bis zur Genesung mit links zu malen. Noch im gleichen Jahr begann er ein Studium an der Kunstakademie, das er aber abbrach. Die Freude an der Malerei litt da-



Josef Scharl, Hierarchie, 1937, Städel Museum, Frankfurt am Main

© Susanne Fiegel/Städel Museum - ARTOTHEK

runter nicht – im Gegenteil. Fasziniert vor allem von der Kunst eines van Gogh (Schmidt: „sein Leitstern“), die ihn auf seinem Weg abseits der vorherrschenden Kunstrichtungen bestätigte, und als Kind seiner Zeit gezeichnet von den Erlebnissen des Krieges, schuf er schnell die Grundlage eines Werkes, das in den 1920er Jahren ein Begriff für das kunstinteressierte Publikum wurde.

Neben Landschaftsbildern und Portraits konzentrierte er sich immer mehr auf Motive, die das Leben der so genannten einfachen Menschen zeigten, der von der Gesell-

schaft Vernachlässigten – sowie auf Bilder mit einer großen Interpretations- und Symbolkraft, die ihn für manchen Kritiker auch in die Nähe von Otto Dix brachten. Ein „typischer Scharl“ dieser Zeit mit dem Titel „Blinder Bettler im Café“ zeigt nicht nur van Gogh, Gauguin und ihn selbst (als Bettler), sondern auch Stresemann, Lenin und sogar Hitler. „Und das im Jahr 1927“, sagt Schmidt, der dieses Werk auch zeigen wird: „Das sagt einiges über ihn aus – wie überhaupt viele seiner Werke etwas Prophetisches an sich haben.“

Seine Kunst traf den Nerv der Zeit. Josef Scharl zählte Mitte, Ende der 20er Jahre zu den aufstrebendsten Künstlern in Deutschland, fand viele Freunde und Förderer, gewann Preise, reiste nach Rom und Paris. Nach seiner Rückkehr begann sich das Blatt allerdings zu wenden – verbunden mit der Machtergreifung der Nazis. Scharls Themen wurden politischer und noch sozialkritischer, was dazu führte, dass er 1935 mit einem Ausstellungsverbot belegt wurde. Scharl traf dies auch finanziell hart – so fasste er 1938 den Entschluss, auszuwandern. Ohne Frau und Kinder zog er nach New York, wo er an den Erfolg anzuknüpfen hoffte – dies allerdings mißlang. Er kam – unter anderem aufgrund der Hilfe seines Freundes Albert Einstein, den er auch mehrfach malte – zwar über die Runden, mehr aber auch nicht. „Das hatte viel damit zu tun, dass die Abstraktion zu dieser Zeit dort stark aufkam, mit Pollock und Co.“, sagt Frank Schmidt; allerdings habe sich auch Scharls Stil in der neuen Heimat geändert – die Distanz zu Deutschland und den damit verbundenen Belastungen nahmen seinen Werken Schärfe und Bissigkeit: „Die Reibung fiel weg“, sagt Schmidt.

1954 starb der Figurenmaler und empathische Mensch, der – obwohl er selbst kaum etwas hatte – immer Care-Pakete nach Deutschland verschickte, weitestgehend mittellos. „Er war ein wahrer, echter Mensch, der alles Verstellte hasste“, sagt Schmidt, „und das ist in seinen Werken bis heute sehr schön zu sehen.“

(Frank Schümann)

Josef Scharl. Zwischen den Zeiten

18. Februar bis 3. Juni 2018

Kleckse, Kunst und Abenteuer

Das Kinderatelier geht weiter! Dank der freundlichen Unterstützung der Sparkasse Bremen können kreative Köpfe zwischen 6 und 10 Jahren auch in 2018 alle zwei Wochen in den Museen Böttcherstraße ihren Ideen freien Lauf lassen. Freitagnachmittags wird dort gemalt, geklebt, geschnitten und gebaut. Die Materialkosten betragen 3 €. Um Anmeldung wird gebeten. Termine unter www.museen-boettcherstrasse.de.

TERMINE

Sa., 24.2.2018, 15 bis 16 Uhr

Direktorenführung

(Wieder-)Entdeckung Scharl mit Dr. Frank Schmidt
12 € / 10 € erm., VVK im Museum

Freitag, 2.3.2018, 11.30 bis 13 Uhr

Kunstfrühstück

Josef Scharl - zwischen Expressionismus und Neuer Sachlichkeit
Rundgang mit anschließender Vertiefung bei Kaffee und Gebäck mit Donata Holz
Anmeldung bis zum 28.2. erforderlich
12 €

So., 4.3.2018, 15 bis 16 Uhr

Familienführung

Die Museen Böttcherstraße entdecken
Ohne Anmeldung und VVK
3 € zzgl. Eintritt pro Erwachsener / Kinder frei

So., 11.3.2018, 15 bis 16 Uhr

Sonderführung

Profan. Exzellent. Skandalös!
Rundgang zum Internationalen Frauentag mit Christine Holzner-Rabe
3 € zzgl. Eintritt, VVK im Museum

So., 18.3.2018, 11.30 bis 12.30 Uhr

Lupenführung

Spurensuche im Ludwig Roselius Museum
Rundgang für Kinder von 7 bis 12 Jahren (ohne Eltern)
Ohne Anmeldung und VVK
Eintritt frei!

Informationen und Anmeldung unter

0421 33882-22 oder
info@museen-boettcherstrasse.de

Eintauchen in die Vergangenheit

Das Haus Riensberg wird am 25. März wiedereröffnet – „Ästhetisch neu durchdacht“

Wer vor dem Gebäude steht und die Augen schließt, kann sich mit ein bißchen Phantasie in andere Zeiten träumen – und sich dabei vorstellen, wie das Leben wohl damals so ablief. Denn das Haus Riensberg, das seit 1953 vom Focke-Museum genutzt wird, atmet im sprichwörtlichen Sinne Geschichte. Die Freunde und Besucher des Focke-Museums, die wegen eines größeren Vitrinenschadens rund drei Jahre auf die Begehung des Hauses Riensberg verzichten mussten, dürfen sich nun freuen: am 25. März wird das Gebäude mit einem Tag der offenen Tür feierlich wiedereröffnet.

Es ist eine weitere „Episode“ in der langen Geschichte eines Gebäudes, dessen Ursprünge, urkundlich belegt, bis ins Mittelalter zurückgehen. Im 12. Jahrhundert ist das Gut als Sitz des erzbischöflichen Vogts für das Hollerland angelegt worden, später ging es in den Besitz stadtbremischer Familien über. Vorrangig wurde es als landwirtschaftlicher Betrieb genutzt, dem entsprach der Wirtschaftsteil in Form eines niedersächsischen Hallenhauses. Erst im 18. Jahrhundert wurde es ausgedehnter Sommerfrische der Familie Schöne, die im Sinne eines gesteigerten Komforts 1768 einen zweigeschossigen Querbau errichten ließ. Das Gelände drumherum wurde um die darauffolgende Jahrhundertwende zum kleinen Landschaftspark im englischen Stil umgestaltet – hier sollte man sich wohlfühlen.

Nach dem zweiten Weltkrieg freilich änderte sich die Bestimmung, wie die für das Haus Riensberg verantwortliche Kuratorin Dr. Uta Bernsmeier erzählt: der seit 1924 am-



Proust Chair, Alessandro Mendini, 1978

© Focke-Museum



tierende Direktor des Focke-Museums, Ernst Grohne, hatte das Museum, das damals noch im Stephaniertal lag, 1939 geschlossen und in weiser Voraussicht die Ausstellungsstücke ausgelagert. Und in der Tat wurde das Museumsgebäude im Krieg zunächst stark beschädigt und später vollständig zerstört. Da nach dem Krieg die Exponate wieder ausgestellt werden sollten, wurde 1953 zunächst übergangsweise ein neuer Ausstellungsort gesucht, und schnell fiel die Wahl auf das Haus Riensberg. „So wurde es nach dem Krieg der erste Sitz für die Sammlung“, sagt

Bernsmeier. Auch als elf Jahre später, im Jahre 1964, das Museum an seinem jetzigen Standort neu errichtet wurde, behielt das Haus Riensberg seine „neue“ Aufgabe; es etablierte sich im Laufe der Jahrzehnte als museales Nebengebäude. Präsentiert wurde darin bis zur vorübergehenden Schließung vor drei Jahren die Kulturgeschichte des (bremischen) Wohnens inklusive einer großen Sammlung

europäischer Glaskunst und einer Galerie bremischer Bürgerportraits; auch ein Kindermuseum war integriert.

Wenn das Haus Riensberg im März nun wiedereröffnet wird, hat sich an den Inhalten gar nicht so viel verändert, indes: „Wir haben neue Vitrinen mit LED-Innenbeleuchtung, in denen die fragile Schönheit unserer kunsthandwerklichen Exponate, besonders die der Glaskunst, so wirkungsvoll inszeniert werden kann wie nie zuvor“, so Bernsmeier. Und: „Die neue Ästhetik knüpft zwar an die alte an, ist aber stringenter und ein bisschen moderner. Wir denken, dass die neuen Vitrinen den Objekten ihre spezifische Würde geben.“ Ebenfalls erfreulich: die Zahl der Exponate konnte erweitert werden, unter anderem sind einige Gläser des Jugendstils hinzugekommen. Uta Bernsmeier jedenfalls kann den Zeitpunkt der Wiedereröffnung kaum erwarten: „Ich spüre eine ganz große Freude darüber, dass das Haus seine Türen wieder öffnet – es ist einfach sehr spannend, auf diese Art und Weise in die Geschichte einzutauchen.“

(Frank Schümann)

Wiedereröffnung Haus Riensberg

Sonntag, 25. März, 10 – 18 Uhr

Figuren aus der Commedia dell'Arte, 1754 modelliert von Simon Feilner für die Porzellanmanufaktur Fürstenberg – zu sehen im Haus Riensberg.

© Focke-Museum

TERMINE

Sonntag, 18. Februar, 11:30 Uhr

Protest + Neuanfang

Konzert: „Ferne – Eine Hommage an Zülfü Livaneli“ mit Henning Schmiedt (Klavier) + Peter Dahm (Saxophon)

Dienstag, 27. Februar, 19 Uhr

Protest + Neuanfang

Film „Trassenkampf“ + Gespräch mit Konstanze Radziwill (Regisseurin)

Mittwoch, 28. Februar, 15 Uhr

Bildergeschichten der Reformation

Restauratorenführung: Unwahrscheinlich echt?!

Samstag, 1. März, 14:30 Uhr

Der Seenotkreuzer Paul Denker

Kinderaktion zum Saisonstart

Dienstag, 6. März, 19 Uhr

Protest + Neuanfang

Führung: Im Dialog mit... Dr. Henning Scherf
Anmeldung erforderlich: 0421 - 699 600 50

Dienstag, 13. März, 18 Uhr

Protest + Neuanfang

Café 68: Wie sieht Ihr Bremen nach `68 aus?

Dienstag, 20. März bis

Mittwoch, 21. März, 10-13 Uhr

Meine Bildergeschichten der Reformation

Ferienkurs: Graphic Novel Workshop, ab 10 Jahren

Alle Veranstaltungen unter:
focke-museum.de/veranstaltungen

Ausgezeichnet!

Das Focke-Museum wurde mit dem begehrten Museumsgütesiegel Niedersachsen und Bremen ausgezeichnet. Das Siegel wird seit 2007 an Museen verliehen, deren Arbeit den festgelegten Standards und strengen Kriterien einer Kommission aus externen Fachleuten entspricht und gilt somit als Garant für eine qualitätsvolle Museumsarbeit. Die Museumsqualifizierung wird gemeinsam vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft, dem Museumsverband für Bremen und Niedersachsen e.V. und der Niedersächsischen Sparkassenstiftung durchgeführt. „Mit dem Gütesiegel wird die Qualität unserer täglichen Arbeit nun auch nach außen sichtbar“, freut sich die Direktorin, Dr. Frauke von der Haar.



Freut sich über die Auszeichnung: Das Team des Focke-Museums

© Helge Krückeberg

Die vielen Facetten der Nacktheit

Von Nacktem und Nackigen

Nacktig, umgesprächlich für nackt, steht laut Duden für: unbedeckt, unbedeckt (beim Menschen), ohne Blätter / Äste, kahl (bei Pflanzen) und allgemein für blank, bloß, unverhüllt. So weit, so klar, und doch haben beide Wörter ihre eigene Lesart und ihren eigenen Klang. "Der Bub ist nacktig" klingt um ein vielfaches schöner als „der Junge ist nackt“, und eine Wahrheit kann ganz sicher nackt sein, aber kaum nacktig – ebensowenig wie der nackte Wahnsinn. Wogegen der Sportreporter einen „Flitzer“ auf dem Fußballfeld sowohl als nackt als auch als nacktig bezeichnen darf – was auch schon geschah. Die Interpretationsmöglichkeiten beider Worte (wie auch des Begriffes an sich) sind ergo auch in der Kunst vielfältig; Nacktheit ist etwa im Theater bei vielen Regisseuren ein beliebtes Stilmittel, und auch in der bildenden Kunst spielen oder arbeiten viele Exponente mit der (bisweilen auch nur angedeuteten) Nacktheit. So zeigt ein in der Weserburg ausgestelltes Bild von Terry Rodgers spärlich bekleidete Frauen in einer arrangierten Partyszene und bildet damit die Scheinwelt der Reichen und Schönen als Groteske ab, während ein Künstler wie Gerhard Marcks die Nacktheit seiner Figuren als eine Art Programm empfand – Nacktfiguren wurden zum Anlass genommen, um über Kunst zu reden. Und so finden sich Varianten von Nacktheit – mal schlicht, mal offensichtlich, mal „um die Ecke gedacht“ – auch in den anderen bremsischen Museen. Einige davon wie ein Sitzmöbel, das keines ist, im Übersee-Museum und eine Atlas-Figur im Focke-Museum stellen wir Ihnen auf diesen Seiten vor.

(Frank Schümann)

Focke-Museum

Po(ssierlicher) Titan



Atlas mit Weltkugel, modelliert von Romrich, Fürstentberger Porzellan, um 1758

Focke-Museum, Martin Luther

In der griechischen Mythologie ist Atlas ein Titan, der zur Strafe für den verlorenen Kampf gegen die Olympier das Himmelsgewölbe tragen muss. Entsprechend wird er als athletischer junger Mann dargestellt, der unter der schweren Last von Himmelskugel oder Globus den Oberkörper beugt. In der Porzellanmanufaktur Fürstentberg. Ab Ende März wird er zusammen mit weiteren kostbaren Porzellankulpturen – mit Göttern, Komödianten, Händlern und Bürgersleuten – wieder im Haus Riensberg zu sehen sein.

Museen Böttcherstraße

Enthüllt!



Anonym, Susanna im Bade, 17. Jahrhundert

© Museen Böttcherstraße

Die Geschichte der Susanna im Bade findet sich in den Apokryphen des Alten Testaments: Zwei angesehene alte Richter lauern der Badenden im Garten ihres Anwesens auf und bedrängen sie. Um die schöne Frau gefügig zu machen, drohen sie ihr, sie vor Gericht des Ehebruchs zu beschuldigen. Doch die keusche Susanna weigert sich. Das Gemälde zeigt den Moment des Überfalls auf Susanna. Der erotisierte, nackte Frauenkörper steht im Mittelpunkt der Darstellung. In der zurückhaltenden Körpersprache Susannas spiegelt sich die ambivalente Haltung des Künstlers: Wehrt sich die junge Frau oder gibt sie sich den Männern hin?

Die Badeszene war ein beliebtes Motiv in der Malerei des 16. und 17. Jahrhunderts. Unter dem Deckmantel der biblischen Erzählung bot sich ein legitimer Anlass, den nackten weiblichen Körper darzustellen und zu betrachten.

(Anna Schrader)

Übersee-Museum

Nackte Wahrheit



Zeremonialstuhl vom Sepik, Papua Neuguinea

© Übersee-Museum Bremen, Foto: Matthias Haase

Ein Sitzmöbel, das keines ist: Dieser prächtige Zeremonialstuhl vom Sepik in Papua Neuguinea dient den Menschen nicht als Sitzgelegenheit, sondern einflussreichen Männern bei zeremoniellen Streitgesprächen in den Männerhäusern als Rednerpult. Der Sprecher legt hierbei aus einer Handvoll Kokosfiederblättern für jedes wortgewaltig vorgebrachte Argument ein Blatt auf der Sitzfläche ab, um seiner Meinung Ausdruck zu verleihen – bis schließlich alle Blätter verbraucht waren. Die aufwendig gefertigte menschengestaltige Lehne des Stuhls verkörpert einen ranghohen mythischen Ahnen, der gewährleisten soll, dass in der Rede die Wahrheit gesprochen wird. Der Zeremonialstuhl ist in der Ozeanien-Ausstellung zu sehen.

(Dr. Stephanie Walda-Mandel)

Gerhard-Marcks-Haus

Ist nackt schlimm?



Gerhard Marcks, Adam und Eva, 1954, Bronze, mit Schülern der GSO

© VG Bild-Kunst, Bonn 2018

Die meisten Menschen sehen zuallererst, dass Marcks' Figuren nackt sind. Der Schwerpunkt der Sammlung des Gerhard-Marcks-Hauses liegt auf Aktfiguren: Darstellungen von nackten Menschen. Für einen Künstler wie Gerhard Marcks verbarg sich darin ein Programm. Entgegen der Kunst seiner Zeit, welche die Betonung

auf Status oder ideale Schönheit setzte, suchte er eine Bildhauerei, die den Menschen, so wie er ist, zum Ausgangspunkt nimmt. Er wollte nicht vordergründig zeigen, wie sie ausgezogen aussehen, sondern eine moderne Skulptur schaffen. Im Jahre 2014 hat das Gerhard-Marcks-Haus in Kooperation mit der Gesamtschule Bremen-Ost und dem Bremer Rat für Integration das Projekt „Ist nackt schlimm?“ entwickelt. Darstellungen von nackten Menschen wurden zum Anlass genommen über Kunst zu reden. Die Aktfiguren „Adam und Eva“ waren Ausgangspunkt für rund 100 Schülerarbeiten, die sich mit Themen Nacktheit, Bildhauerei, Körpersprache, Schönheitsideale und auch über Tabus auseinandersetzten. Dass Bremer Jugendliche aus einem sogenannten bunten Stadtteil dabei völlig entspannt kreativ und kontrovers arbeiteten, hat das Gerhard-Marcks-Haus nicht überrascht.

Kunsthalle Bremen

Die nackte Verführung



Lovis Corinth, Liegender weiblicher Akt, 1899, Kunsthalle Bremen – Der Kunstverein in Bremen

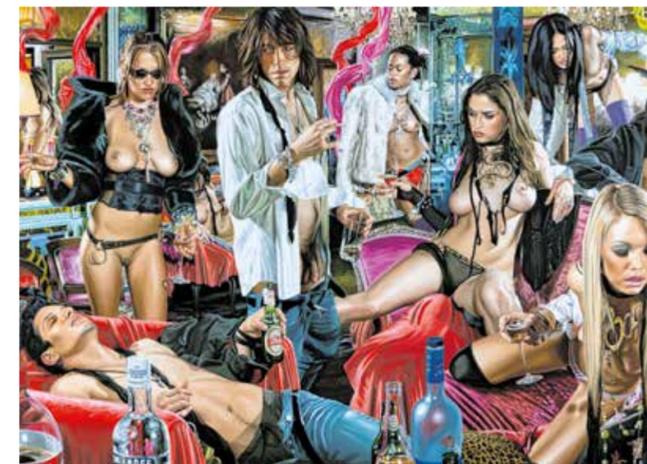
Foto: Lars Lohrich

Eine nackte Frau reckt sich sinnlich auf einem weißen Stoff und zeigt sich dem Betrachter in ihrer ganzen Weiblichkeit. Dieser voyeuristische Einblick hinterlässt den Eindruck, der Künstler hätte die Dame zu Hause besucht und sie in einem intimen Moment gemalt. Tatsächlich ist bekannt, dass Maler ihre Aktdarstellungen grundsätzlich im Atelier anfertigten. Corinth stellt den weiblichen Akt leidenschaftlich und betont offenerdar, eine bewusste Provokation gegenüber dem konservativen Gedankengut der damaligen Gesellschaft. Seine schemenhafte Darstellung bietet dem Betrachter eine erotische Projektionsfläche. Kaum ein anderes Motiv ist so zentral in dem Werk Corinth's.

(Pauline Behrmann)

Weserburg

Nackter Rausch



Terry Rodgers, The Palace of Automorphic Delights, 2009

© Terry Rodgers

Der US-Amerikaner Terry Rodgers beleuchtet das rauschhafte Leben der High Society. In seinem hyperrealistischen Gemälde, das in der Ausstellung „Proof of Life / Lebenszeichen“ zu sehen ist, werden die spärlich bekleideten Frauen und Männer in einer arrangierten Partyszene dargestellt. Umgeben von Prunk, ermuntert durch Alkohol, getrieben von sexuellem Begehren zeigt sich ein ungezügelter Leben voller Dekadenz – eine ins Groteske gesteigerte Scheinwelt der Schönen und Reichen, die beides ist: faszinierend und abstoßend zugleich!

Wilhelm Wagenfeld Haus

Nackter als nackt



Wilhelm Conrad Röntgen, Erste Röntgenaufnahme (Hand von Anna Bertha Röntgen), 1895

© Deutsches Röntgen-Museum, Remscheid

In den Massenmedien begegnen uns viele spärlich bekleidete Menschen – „sex sells“, so wird das Prinzip umschrieben. Egal ob das Modell eine Shampoo-Flasche hält oder vor einem Auto steht, je weniger Textilien den Körper verbergen, umso besser verkauft sich das Produkt. Doch kann der Mensch auch zu viel Einblick gewähren? In der Ausstellung „Welt aus Glas. Transparentes Design“ (bis zum 22.4.2018) ist die erste Röntgenaufnahme von 1895 zu sehen. Die von Wilhelm Conrad Röntgen entdeckten X-Strahlen lassen nicht nur die Kleidung verführerisch transparent erscheinen, sondern durchdringen auch das menschliche Gewebe. Ein Röntgenfoto ist hilfreich um Knochenbrüche zu diagnostizieren, für die Werbung ist ein Skelett aber dann doch wohl zu nackt.

...und auf der Rückseite ein Arbeitsauftrag

Ausstellung „Kühles Licht und weite See“ zeigt Schönes und Kurioses



Hendrik Kobell, Seestück, 1767, Kunsthalle Bremen

© Der Kunstverein in Bremen, Kupferstichkabinett

Geschenk Papier

Noch bis zum 1. April ist die Präsentation „Geschenk Papier. Von Dürer bis Grosz“ im Kupferstichkabinett der Kunsthalle Bremen zu sehen. Gezeigt wird eine Auswahl von etwa 40 Schenkungen, Neuerwerbungen und Rückkäufen von Kriegsverlusten, die in den letzten Jahren in die Sammlung des Kupferstichkabinetts gelangten. Darunter befinden sich Werke von Albrecht Dürer, Adrian Zingg, Caspar David Friedrich und Adolph von Menzel sowie zahlreiche Arbeiten von Künstlern des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart.

Rund 160 – 180 niederländische Meisterzeichnungen werden ab dem 7. März in der Kunsthalle Bremen zu sehen sein. Die Ausstellung unter dem Titel „Kühles Licht und weite See“ zeigt dabei nicht nur wunderbare Exponate aus dem 16. - 18. Jahrhundert, sondern dokumentiert auch die vorangegangene Restaurierung.

Denn die Zeichnungen stammen allesamt aus dem fast 1000 Objekte umfassenden Bestand der Kunsthalle. Kuratorin Christien Melzer kam 2013 ans Haus und dachte sofort: „Diesem großartigen Zeichnungsbestand müssen wir uns systematisch widmen – und im Endeffekt der Öff-

fentlichkeit zugänglich machen.“ Viele der Zeichnungen lagen in alten Boxen, waren noch nie ausgestellt worden und in keinem guten Zustand. Gesagt, getan: in akribischer, teils sehr aufwändiger Arbeit wurden die Zeichnungen in einen Zustand gebracht, der heutigen Standards entspricht. „Die Ausstellung schließt die Restaurierung quasi ab“, so Melzer.

Die Reduktion auf ein Fünftel des Bestands fiel naturgemäß schwer. Die Bandbreite der gezeigten Werke – von Anton van Dyck über Willem van de Velde bis hin zu Künstlern aus dem Umfeld Rembrandts – bildet die große Vielfalt der niederländischen Zeichenkunst ab; auch anonyme

Arbeiten werden erstmals erschlossen. Allerlei Skurriles gibt es ebenfalls zu entdecken, etwa ein Blatt mit einer Muschel, auf dem zugleich eine Geschichte erzählt wird. Besonders schön: Auf einer Rückseite befindet sich ein Arbeitsauftrag für eine Schneiderei! Überhaupt werden in vielen Fällen Vor- und Rückseiten ausgestellt. Christien Melzer: „Das ist schon sehr spannend – für das Publikum und für Forscher.“

(Frank Schümann)

Kühles Licht und weite See. Niederländische Meisterzeichnungen und ihre Restaurierung

7. März bis 1. Juli 2018

TERMINE

Di. 27.02. & 27.03., 10 – 10:45 Uhr

Kunst und Baby

Monatliche Führung

So. 11.03., 15 – 15:45 Uhr

Kühles Licht und weite See

Kuratorinnenführung

Do. 22.03., 13 – 13:15 Uhr

Kunstpause

Edvard Munch

So. 25.03., 15 – 15:45 Uhr

Öffentliche Führung

Höhepunkte der Sammlung

Di. 26.06., 19 Uhr

Führung für Singles

Ab 40 Jahren / Anmeldung erforderlich
Für Frauen ausgebucht

Di. 07.08., 19 Uhr

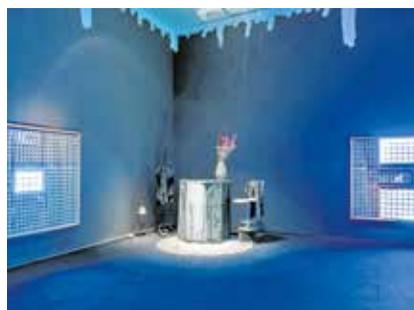
Führung für Singles

Ab 40 Jahren / Anmeldung erforderlich

Von der Zeichnung bis zum „Dark Room“

„Fokus Junge Kunst“ läuft bis zum 18. März

Äußerst unterschiedliche Handschriften als eindrucksvolles Gesamterlebnis – so könnte man die Ausstellung „Fokus Junge Kunst. Bremen 2017“ zusammenfassen, die noch bis zum 18. März in der Kunsthalle Bremen zu sehen ist. In der von Eefke Kleimann kuratierten Ausstellung präsentieren vier in Bremen tätige Künstlerinnen und Künstler neue Arbeiten – und zeigen zugleich die unglaubliche Vielfalt junger Kunst auf engem Raum. Genauer: in vier Räumen. Der Besucher beginnt seinen Gang mit Matthias Ruthenberg, der zarte, ungegenständliche Zeichnungen mit anspielungsreichen Chiffren und Alltagspoemen verbindet. Einen Raum weiter sind Werke von Michael Schmid zu sehen, der in seinen überwiegend



Conor E. Gilligan, Skip the Recap (Detail), 2017, Installationsansicht Kunsthalle Bremen

© Melanka Helms

schwarz-weißen Fotografien über das Abbilden an sich reflektiert, indem er in seinen Werken eine Überschneidung von Gegen-

stand und Abbildung erzeugt. Amina Brotz wiederum kommt ursprünglich aus der Malerei, hinterfragt heute primär die Grundbedingungen des künstlerischen Arbeitens in Form von Installationen oder Performances. Für die Bremer Ausstellung hat sie ihr gesamtes Atelier ausgeräumt und in die Kunsthalle gebracht – mit der Intention, ein vermeintliches Chaos neu zu ordnen. Im vierten Raum schließlich stellt Conor E. Gilligan aus, sehr spektakulär in dunkler Atmosphäre – es gibt viel zu sehen, unter anderem geht es ihm um den Umgang mit Resten. Für alle Künstler ist die Ausstellung eine gute Plattform, die sie zu nutzen versuchen. Ruthenberg stellvertretend: „Für uns ist das definitiv eine tolle Sache.“

(Frank Schümann)

Trend und Tradition

Ausstellung „Cool Japan“ zeigt auch die Bedeutung der großen Feste

Die Zeit der erwachenden Blüten ist überall sehr beliebt – selten aber wird sie so sehr gefeiert wie in Japan. Im Land der aufgehenden Sonne gehört das Kirschblütenfest, das den Frühling einleitet, zu den wichtigsten jahreszeitlichen Ereignissen. Überhaupt spielen Feste in Japan eine deutlich größere Rolle als bei uns. Dokumentiert wird dies unter anderem sehr schön in der großen Sonderausstellung „Cool Japan – Trend und Tradition“ des Übersee-Museums, die noch bis zum 1. Mai zu sehen ist. In der Schau, die die Anfänge der Populärkultur in der Edo-Zeit (1600 – 1868) dem neuen, von Mangas, Karaoke und Pokémons geprägten „Cool Japan“ gegenüberstellt, gibt es einen Bereich, der sich mit diesen Festen auseinandersetzt – und der auch Dr. Renate Noda, der Kuratorin der Ausstellung, besonders am Herzen liegt.

„Viele Feste blicken auf eine lange Geschichte zurück“, sagt sie: „Hier liegen Trend und Tradition zusammen.“ Das wichtigste Fest für die Japaner ist der Neujahrstag, der seit 1873 nach dem gregorianischen Kalender am 1. Januar gefeiert wird. Dem Neujahrstag folgen in punkto Bedeutung das O-Bon-Fest – das Fest der Ahnen – und das schon erwähnte Kirschblütenfest. Beim O-Bon-Fest kehren nach dem shintoistischen Glauben die Seelen der Verstorbenen zurück – „und man möchte sie zum Lachen bringen, möchte sie unterhalten“, erklärt



Noda. Entsprechend „wild“ werde gefeiert – bis spät in die Nacht wird um bunt geschmückte Festtürme getanzt, die gleichzeitig als Bühne für die beteiligten Musiker dienen. Zwischen dem Neujahrstag und dem O-Bon-Fest im Hochsommer liegt die Kirschblütenschau (hanami), die auch bald wieder vor der Tür steht – auch sie hat in Japan eine lange Tradition. Die Kirschblüte, ein Symbol der Vergänglichkeit, steht auch dafür, jeden Augenblick des Lebens zu genießen. „Schon im Altertum haben die Höflinge vom Kaiserhof Ausflüge zu den blühenden Bäumen

gemacht“, berichtet Noda – und der Brauch des Picknickens unter einer weißen Blütenpracht hat sich gehalten. Renate Noda weiß, wovon sie spricht, denn sie hat selbst sieben Jahre in Japan gelebt: „Die Atmosphäre dort ist schon phantastisch. Ich hoffe, dass wir ein bisschen davon auch in die Ausstellung transportieren konnten.“ (Frank Schümann)

Cool Japan – Trend und Tradition

bis 1. Mai 2018

Kirschblütenfest

21. April von 13 – 18 Uhr

Religiöse und jahreszeitliche Feste sind Themen in der Ausstellung „Cool Japan“

© Übersee-Museum Bremen, Foto: Volker Beinhorn

Leben am Polarkreis

Für die Kabinettausstellung wurden zwei Dioramen erneuert

Ruth Nüß, Präparatorin im Bremer Übersee-Museum, strahlte, als sie ihren jüngsten Auftrag erhielt. Der lautete: zwei alte Dioramen, die das Leben der Inuit im Sommer und Winter am Polarkreis zeigen, aufzuarbeiten. „Ich habe mich über den Job total gefreut“, sagt die Präparatorin, die seit fast 20 Jahren am Hause ist. Denn: „Ich fand Eskimos schon immer besonders spannend.“ Ab dem 9. Februar haben die Dioramen auch für andere wieder eine Bedeutung: als „Herzstücke“ der neuen Kabinettausstellung „Leben am Polarkreis“, die das Übersee-Museum gemeinsam mit fünf Studentinnen der Uni Bremen auf die Beine gestellt hat. Die Ausstellung zeigt, wie geniale Erfindungen – etwa Handschuhe aus Fischhaut oder Schne Brillen – das Überleben am Polarkreis ermöglichten; aber auch, wie abhängig der Mensch vom Tier ist.

Neben den Dioramen bietet die Ausstellung weitere Highlights: filigran geschnitzte Elfenbeinfiguren, ein Kajak aus dem 19. Jahrhundert und eine junge Klappmütze, eine Robbenart. Die Schau präsentiert eine der frühesten Sammlungen des Übersee-



Die Präparatorin Ruth Nüß arbeitet am Diorama. Seit dem 9. Februar ist es in der neuen Kabinettausstellung „Leben am Polarkreis“ zu bewundern.

© Übersee-Museum Bremen, Foto: Volker Beinhorn

Museums und erzählt von Religion, Jagd, Wohnen, Kleidung und Kunst – Spuren, die bis in die Gegenwart reichen.

Die Dioramen waren über 10 Jahre nicht zu sehen. „Zunächst musste der Staub sehr sorgfältig entfernt werden“, berichtet Frau Nüß, „dann wurde der Gletscher umkoloriert, der sich verfärbt hatte.“ Viele kleine Handgriffe waren nötig – so musste der

Arm eines Jägers ersetzt werden und der Schnee wurde ausgetauscht, mit Hilfe von Verbandswatte. Im Ergebnis zeigen die Dioramen das Leben am Polarkreis höchst lebendig. (Frank Schümann)

Leben am Polarkreis

Kabinettausstellung

vom 9. Februar bis 22. April

TERMINE

Freitag 23. Februar, 20.15 – 21.15 Uhr

Nachts im Museum

Taschenlampenführung
anmeldung@uebersee-museum.de

Sonntag 25. Februar, 13.30 – 15 Uhr

Eis. Weiß. Polarkreis.

Familienaktion

Sonntag 4. März, 15 – 16 Uhr

Cool Japan – Trend und Tradition

Öffentliche Führung

Samstag 10. März, 14.30 – 16 Uhr

Comic- und Mangazeichnen

Offener Workshop

Samstag 17. März, 15 – 16 Uhr

Die Antarktis – der weiße Kontinent

Wissensreise für Kinder
kinderclub@uebersee-museum.de

Dienstag 20. März, 19 – 20.30 Uhr

Samurai und Geisha – Fiktion und Wirklichkeit

Vortrag mit Dr. Renate Noda
anmeldung@uebersee-museum.de

Sonntag 25. März, 15 – 16 Uhr

Stoffe aus Afrika

Öffentliche Führung aus der Reihe Koloniale Spuren

Junges Blut

Inspiziert von „Proof of Life/Lebenszeichen“ haben 13 Studierende eine Präsentation mit eigenen Arbeiten entwickelt (ab 3. März). Existenzielle Erfahrungsbereiche wie Tod und Leben werden auf spannende Weise aufgegriffen. Eine Kooperation zwischen der Kunstschule Wandsbek und Weserburg.

ERÖFFNUNGEN

Fr, 2. März 2018, 19 Uhr, Eintritt frei

Junges Blut

Ausstellungs- und Kooperationsprojekt mit der Kunstschule Wandsbek

Do, 15. März 2018, 19 Uhr, Eintritt frei

Where Does Your Heart Belong?

Werke aus der Signum Foundation

Do, 12. April 2018, 19 Uhr, Eintritt frei

Cia Rinne

Notes for Listeners
Eine Ausstellung des Zentrums für Künstlerpublikationen

Do, 3. Mai 2018, 19 Uhr, Eintritt frei

herman de vries

Taken from Nature: Künstlerbücher, Editionen und Arbeiten auf Papier Werke aus der Sammlung Brokken Zijp Foundation of Art
Eine Ausstellung des Zentrums für Künstlerpublikationen

Fr, 18. Mai 2018, 19 Uhr, Eintritt frei

Cindy Sherman

Werke aus der Olbricht Collection

TERMINE

Mi, 21. Februar 2018, 18 Uhr, Eintritt frei

Albrecht/d. Zum Berühmtsein eigentlich keine Zeit

Buchvorstellung mit Peter Haury, Stuttgart

Do, 1. März 2018, 19 Uhr

Konzert „Inspirationen“ mit Claudia Janet Birkholz und Mathieu Bech

Aus der Reihe „Let's Talk Musik“. In Kooperation mit „realtime – Forum Neue Musik“. Eintritt 14/8 Euro

Mi, 07. März 2018, 20:30 Uhr

film:art 80: Play it again, Sam! - recycelte Filmgeschichte im Kino City 46

Ein Abend über Re-inszenierungen, Remakes, Zitate und Neumontierungen bekannter Szenen des kommerziellen Films durch den Kunstfilm. Kuratiert und eingeführt von Christine Ruffert (Universität Bremen) anlässlich der Ausstellung „Proof of Life“.

So, 08. April 2018, 16:30 Uhr

Konzert: Waldek Leczkowski & Lukasz Flakus Duo

Latinjazz gemischt mit souligem Blues und polnischer Folklore. Im Rahmen der jazzahed! 2018
Eintritt 12/8 Euro

Sa, 21. April 2018, 20 Uhr

Konzert: Marcin Wasilewski Trio

Das Trio Marcin Wasilewski ist einer der hellsten Sterne der polnischen Jazz-Szene. Die Band verbindet auf faszinierende und einzigartige Weise Jazz-Traditionen mit zeitgenössischen Klängen. Im Rahmen der jazzahed! clubnight 2018
Eintritt 25/20 Euro (Eintritt für gesamte clubnight)

„...das ist fast große Oper“

Interview mit Direktor, Peter Friese, zu „Proof of Life“ und den kommenden Ausstellungen

In der Weserburg ist noch bis zum 25. März die Ausstellung „Proof of Life“ zu sehen, die wegen des großen Zuspruchs verlängert wurde. Für die „Museumszeit“ sprach Frank Schümann mit dem Direktor der Weserburg, Peter Friese, unter anderem über die enorme Wirkmacht der 60 Werke, die aus einer privaten Sammlung stammen – wie die Vollplastik „Tod des Marat“ von Gavin Turk, ein Motiv, mit dem auch geworben wird.

Wie zufrieden sind Sie bis jetzt, Herr Friese?

Wenn man allein vom Besucherzuspruch ausgeht, von der Akzeptanz, können wir schon sehr zufrieden sein – es geht auf die 40.000 zu (das Gespräch wurde Mitte Januar geführt, die Red.). Aber worauf es mir noch mehr ankommt, ist, dass wir mit dieser Hauptausstellung eine Facette der bildenden Kunst vorstellen, die es im norddeutschen Raum so noch nicht gegeben hat.

Inwiefern?

Es geht um Tod, um Gewalt, um Leidenschaft, um Grenzbereiche, es geht um Transzendentalien – es gibt z.B. einen Künstler, der schreibt 10.000 Definitionen Gottes auf! Der Sammler kommt ja aus einem belgisch-katholischen Kontext, und da ist die Wirkmächtigkeit der Bilder überhaupt eine Grundlage ästhetischer Erfahrung.

Die Wirkmacht der Bilder war der Ansatz...

Ja, das war der Ansatz gewesen, den Besuchern der Weserburg etwas vorzustellen, was bislang nur in Hamburg gedacht werden konnte – die Vorstellung eines Bild-



Direktor Peter Friese in der Ausstellung „Proof of Life/Lebenszeichen“ vor Werken von Jake & Dinos Chapman und Anselm Kiefer

Foto: Björn Behrens

gedächtnisses, bei dem wir auf Bilder treffen, von denen wir glauben, sie schon einmal gesehen zu haben. Das funktioniert allerdings eher als soziales Gedächtnis – der Zugang zu einem großen Fundus über immer wieder auftauchende Bilder. Auch Herr Barschel hätte sich nicht träumen lassen, eines Tages an Marat in der Wanne zu erinnern.

Wie haben die Besucher diese zum Teil ja sehr provokanten Werke aufgenommen?

Das ist das Schöne: ich denke, sie haben das akzeptiert, sie haben verstanden, was wir zeigen wollen. Ich hatte befürchtet, dass es bei manchen Einlassungen, was Gewalt, aber auch, was religiöse und moralische Tabuverletzungen angeht, zu negativen Reaktionen kommen könnte – aber das war nicht der Fall! Und ich habe gedacht: siehe da, ich kann hier wirklich Sachen zeigen,

die man hier in Bremen so noch nicht gesehen hat, jedenfalls in dieser Wucht... das ist ja fast große Oper, was da teilweise veranstaltet wird.

Bildgewaltig wird doch auch die nächste Sonderausstellung?

Ja, ab dem 19. Mai zeigen wir eine große Einzelpräsentation mit 60 Werken von Cindy Sherman aus der Olbricht Collection. So ein großes Konvolut wird es in Norddeutschland das erste Mal zu sehen geben. Auch freue ich mich darüber, dass wir 2018 Werke aus zwei neuen Sammlungen präsentieren können. Die erste wird die polnische Signum Foundation sein mit der Ausstellung „Where Does Your Heart Belong?“, die am 15. März eröffnet wird. (Das Interview führte Frank Schümann.)

Proof of Life / Lebenszeichen

bis zum 25. März 2018

Keep in touch!

Künstlerpost im Zentrum für Künstlerpublikationen



Briefe, Einladungen, Faxen und Postkarten von Künstlerinnen und Künstlern sind oft selbst Kunstwerke. Geschrieben, gezeichnet, gestempelt oder auch in Form von kleinen Objekten übermitteln sie individuelle Mitteilungen, häufig mit dem Appell: Keep in touch! Künstlerpost dient nicht nur zur Information, sondern ist auch zum Ausstellen gedacht.

Das Zentrum für Künstlerpublikationen zeigt bis zum 25. März eigenhändige Niederschriften, sogenannte Autografen, von John Cage, Andrzej Dudek-Dürer, Robert Rehfeldt, Takako Saito und anderen.

Takako Saito, 2000. Leihgabe: Udo Seinsoth

© VG Bild-Kunst, Bonn 2018

Where Does Your Heart Belong?

Werke aus der Signum Foundation

Die gleichermaßen an Herz und Verstand appellierende Ausstellung bietet eine pointierte Auswahl polnischer Kunst, erweitert um internationale Positionen (ab 16. März). Die Werke stammen aus der renommierten Signum Foundation in Poznań und sind in dieser Form erstmals in Deutschland zu sehen – darunter viele mit brisanten, gesellschaftlichen Bezügen. Wenn der in Gdansk lebende Andrzej Karasz in einem Selbstportrait als nigerianische Frau des Fulani Volkes erscheint, werden gleich mehrere Grenzen in verschiedene Richtungen überschritten.

WESER-KURIER empfehlen und Prämie sichern!

Unsere Empfehlung



Bargeldprämie

Als Dankeschön für die Werbung eines neuen Abonnenten erhalten Sie unsere Bargeldprämie in Höhe von 120 €. **Artikel-Nr.: G0000120**



Gutschein

Einen von drei Gutscheinen im Wert von je 120 €. **Artikel-Nr.: S9999807 (Douglas)**
Artikel-Nr.: S9999808 (Karstadt)
Artikel-Nr.: S9999806 (Saturn)



PHILIPS Kaffeemaschine

Modell „Grind & Brew“ (integriertes Mahl- und Brühsystem), 1,2 Liter Tank für 4-10 Tassen, Multi-Bedienknopf (Kaffeestärke, Tassenanzahl, Mahlwerk), Tropfstopp. **Artikel-Nr.: 7021976**



WMF Edelstahl-Topfset

7-tlg. Set „PROFI SELECT“: 3 Fleischtöpfe Ø 16, 20, 24 cm, 1 Stielkasserolle Ø 16 cm, 3 Güteglasdeckel, für Induktion geeignet, spülmaschinenfest. **Artikel-Nr.: 9002438**



BOSE Bluetooth Lautsprecher

Modell „SoundLink Color Bluetooth® Speaker II“, bis zu 8 Stunden Musikgenuss, wasserabweisend, integrierte Freisprechfunktion. **Artikel-Nr.: 9075450**

Jeder kann werben!

WESER KURIER PRÄMIEN

✉ WESER-KURIER, Abo-Service, Martinistraße 43, 28195 Bremen

☎ 0421/36 71 66 77

☎ 0421/36 71 10 50

@ aboservice@weser-kurier.de

🌐 weser-kurier.de/prämien

Ich bin der neue Abonnent:

Ja, bitte liefern Sie mir den WESER-KURIER für mindestens 24 Monate

- für zzt. 34,90 € monatlich als gedruckte Ausgabe
- für zzt. 24,40 € monatlich als digitale Ausgabe **WESER-KURIER Plus**

- Zum schnellstmöglichen Termin
 - Wunschtermin

T	T	M	M	J	J
---	---	---	---	---	---
- Ich zahle per Rechnung per SEPA-Lastschriftmandat

- Zahlungsweise am Monatsersten** (bitte ankreuzen)
- eines jeden Monats eines jeden Vierteljahres
 - eines jeden Halbjahres eines jeden Jahres

Herr Frau

Name/Vorname

Str./Nr.

PLZ/Ort

Telefon

E-Mail (Pflichtfeld bei Bestellung der digitalen Ausgabe)

Abonnenten-Nr.

(Wird vom Verlag ausgefüllt)

Kreditinstitut

IBAN: DE

Ich erkläre mich damit einverstanden, über weitere Angebote des WESER-KURIER per E-Mail oder Telefon informiert zu werden. Der WESER-KURIER garantiert, dass die personenbezogenen Daten nicht an Dritte zur Nutzung weitergegeben werden. Ich kann diese Einwilligung jederzeit widerrufen.

Datum / Unterschrift

Einzugsermächtigung/SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die Bremer Tageszeitungen AG, Martinistr. 43, 28195 Bremen, Gläubigeridentifikationsnummer: DE50ZZZ0000359909, widerruflich, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Bremer Tageszeitungen AG auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Die Mandatsreferenz (Abonnenten-Nummer) wird Ihnen mit der Auftragsbestätigung mitgeteilt.

Ihr 14-tägiges Widerrufsrecht beginnt mit Erhalt der ersten Zeitung. Weitere Informationen zu den Widerrufsfolgen finden Sie auf weser-kurier.de/widerruf. Wenn Sie widerrufen möchten, nutzen Sie das dort eingefügte Formular oder kontaktieren Sie uns telefonisch unter 04 21 / 36 71 66 77. Der Verlag behält sich das Recht vor, Abonnements ohne Angabe von Gründen abzulehnen. **Lieferbedingungen:** Der Bezugspreis beträgt zzt. 34,90 € monatl. für die gedruckte Ausgabe (inkl. MwSt. und Zustellkosten, nur im Wirtschaftsraum Bremen) und zzt. 24,40 € monatl. für die digitale Ausgabe (inkl. MwSt.). Preise außerhalb des Wirtschaftsraumes Bremen auf Anfrage. Ich und in meinem Haushalt lebende Personen sind in den letzten 6 Monaten nicht Bezieher eines Abonnements der Bremer Tageszeitungen AG gewesen. Die allgemeinen Geschäftsbedingungen können Sie im Internet (www.weser-kurier.de/abg) nachlesen oder bei uns anfordern.

Ich bin der Werber:

Herr Frau

Name/Vorname

Str./Nr.

PLZ/Ort

Telefon

Abonnenten-Nr.

(Wird vom Verlag ausgefüllt)

Gewünschte Prämie:

Artikel-Nr.

(Bei Auswahl der Bargeldprämie bitte Kontodaten angeben)

Kreditinstitut

IBAN: DE

Ich erkläre mich damit einverstanden, über weitere Angebote des WESER-KURIER per E-Mail oder Telefon informiert zu werden. Der WESER-KURIER garantiert, dass die personenbezogenen Daten nicht an Dritte zur Nutzung weitergegeben werden. Ich kann diese Einwilligung jederzeit widerrufen.

Datum / Unterschrift

17_158



Focke-Museum
Bremer Landesmuseum für Kunst
und Kulturgeschichte
Schwachhauser Heerstraße 240
28213 Bremen
Telefon: 04 21-699 600 0
E-Mail: post@focke-museum.de
Internet: www.focke-museum.de
Öffnungszeiten: Di. 10–21 Uhr,
Mi.–So. 10–17 Uhr, Mo. geschlossen
Eintritt: Erwachsene 6 Euro,
ermäßigt 3,50 Euro, Kinder 2 Euro,
Familien 12 Euro, Kinder bis 5 Jahre frei



Gerhard-Marcks-Haus
Am Wall 208
28195 Bremen
Telefon: 04 21-98 97 52-0
E-Mail: info@marcks.de
Internet: www.marcks.de
Öffnungszeiten: Di.–So. 10–18 Uhr,
Do. 10–21 Uhr,
Eintritt: Der ermäßigte Eintritt für alle beträgt 5 Euro, wer
das Museum unterstützen möchte zahlt den vollen Eintritt
von 10 Euro. Freier Eintritt: an jedem 1. Donnerstag im Monat.
Kostenlose Projektangebote für Schüler und Kita-Kinder



Kunsthalle Bremen
Am Wall 207
28195 Bremen
Telefon: 04 21-329 08-0
E-Mail: info@kunsthalle-bremen.de
Internet: www.kunsthalle-bremen.de
Öffnungszeiten: Di. 10–21 Uhr, Mi.–So. 10–17 Uhr
Mo. geschlossen
Eintritt: Erwachsene 9 Euro, ermäßigt 5 Euro, Kinder und
Jugendliche bis 18 Jahre Eintritt frei, Gruppen ab
10 Personen 7 Euro p.P., Mitglieder des Kunstvereins Eintritt frei



Museen Böttcherstraße
Paula Modersohn-Becker Museum
Ludwig Roselius-Museum
Böttcherstraße 6–10
28195 Bremen
Telefon: 04 21-338 822 2
E-Mail: info@museen-boettcherstrasse.de
Internet: www.museen-boettcherstrasse.de
Öffnungszeiten: Di.–So. 11–18 Uhr,
Mo. geschlossen
Eintritt: Erwachsene 8 Euro, ermäßigt 6 Euro,
Kinder bis 18 Jahre frei



Übersee-Museum Bremen
Bahnhofplatz 13
28195 Bremen
Telefon: 04 21-160 38 0
E-Mail: office@uebersee-museum.de
Internet: www.uebersee-museum.de
Öffnungszeiten: Di.–Fr. 9–18 Uhr, Sa. und So. 10–18 Uhr, Mo.
geschlossen; Bremer Schulferien: Di.–So. 10–18 Uhr, Mo.
geschlossen
Eintritt: Erwachsene 7,50 Euro (ermäßigt 5 Euro), Kinder und
Jugendliche von 6 bis 17 Jahre 2,50 Euro, Familienkarte 15
Euro, Kinder bis 5 Jahre frei



Weserburg | Museum für moderne Kunst
Teerhof 20
28199 Bremen
Telefon: 04 21-598 39-0
E-Mail: mail@weserburg.de
Internet: www.weserburg.de
Öffnungszeiten: Di.–So. 11–18 Uhr,
Do. 11–20 Uhr, Mo. geschlossen
Eintritt: Erwachsene 9 Euro, ermäßigt 5 Euro, Arbeitslose und
Sozialhilfempfangener 3 Euro, Familien 16 Euro, Kinder bis 5
Jahre frei



Wilhelm Wagenfeld Haus
Am Wall 209
28195 Bremen
Telefon: 04 21- 4360420
E-Mail: info@wilhelm-wagenfeld-stiftung.de
Internet: www.wilhelm-wagenfeld-stiftung.de
Öffnungszeiten: Di. 15–21 Uhr,
Mi.–So. 10–18 Uhr, Mo. geschlossen
Eintritt: Eintritt Erwachsene 5 Euro,
ermäßigt 3,50 Euro, Familien 9 Euro



Serviceangebot der Bremer Museen:

INFO

Der Kauf einer Eintrittskarte zum vollen Preis
berechtigt zum Eintritt am selben oder am
Folgetag zum ermäßigten Preis in den Part-
nermuseen. Sonderausstellungen ggf. aus-
geschlossen.

Das Angebot gilt in den folgenden Häusern:

Focke-Museum, Gerhard-Marcks-Haus,
Kunsthalle Bremen, Museen Böttcherstraße,
Übersee-Museum, Weserburg | Museum für
moderne Kunst, Wilhelm Wagenfeld Haus

Die Eintrittspreise können bei Sonderausstellungen von den
angegebenen Preisen abweichen.

Alle weiteren Angebote und Informationen erhalten Sie bei
den jeweiligen Museen auf Anfrage oder im Internet unter:

www.museenbremen.de

Weitere Ausstellungshäuser

Altes Pumpwerk e. V.
Salzburger Straße 12, 28219 Bremen
T 04 21-9 88 11 11
www.altespumpwerk.de
Öffnungszeiten: am 1. Montag im Monat
16–19 Uhr, Gruppenführungen Mo.–Fr. auf Anfrage

Antikenmuseum im Schnoor
Marterburg 55–58, 28195 Bremen
T 04 21-6 39 35 40
www.antiken-museum.de
Öffnungszeiten: Sa. 12–17 Uhr,
Öffnungszeiten nach Vereinbarung

Bremer Rundfunkmuseum e. V.
Findorffstraße 22–24, 28215 Bremen
T 04 21-35 74 06
www.bremer-rundfunkmuseum.de
Öffnungszeiten: Di.–Do. und So. von 10 bis 15 Uhr,
Mo., Fr. und Sa. geschlossen

Die Adern der Stadt
Hastedter Osterdeich 239, 28207 Bremen
www.adern-der-stadt.de
Öffnungszeiten: Mi. 15–17 Uhr und nach Vereinbarung.

Dom-Museum Bremen
St.-Petri-Dom, Am Markt, 28195 Bremen
T 04 21-3 65 04 75
www.stpetridom.de
Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 10–16.45 Uhr,
Sa. 10–13.30 Uhr, So. 14–16.45 Uhr

GAK Gesellschaft für Aktuelle Kunst
Teerhof 21, 28199 Bremen
T 04 21-50 08 97
www.gak-bremen.de
Öffnungszeiten: Di., Mi. und Fr.–So. 11–18 Uhr,
Do. 11–20 Uhr, Mo. geschlossen

Hafenmuseum Speicher XI
Am Speicher XI 1, 28217 Bremen
T 04 21-3 03 82 79
www.hafenmuseum-speicherelf.de
Öffnungszeiten: Di.–So. 11–18 Uhr,
Mo. geschlossen

**KulturAmbulanz, Haus im Park,
Krankenhaus-Museum, Galerie im Park**
Klinikum Bremen-Ost GmbH
Züricher Straße 40, 28325 Bremen
T 04 21-4 08 17 57
www.kulturambulanz.de
Öffnungszeiten: Mi.–So. 11–18 Uhr,
Mo. und Di. geschlossen

Künstlerhaus Bremen
Am Deich 68/69, 28199 Bremen
T 04 21-50 85 98

www.kuenstlerhausbremen.de
Öffnungszeiten: Mi.–So. 14–19 Uhr, Mo. und Di. geschlossen

**Museum Schloss Schönebeck
Heimat- und Museumsverein für Vegesack
und Umgebung e. V.**
Im Dorfe 3–5, 28757 Bremen
T 04 21-623 432
www.museum-schloss-schoenebeck.de
Öffnungszeiten: Di., Mi. und Sa. 15–17 Uhr,
So. 10.30–17 Uhr, Mo., Do. und Fr. geschlossen

Overbeck-Museum, Altes Packhaus Vegesack
Alte Hafenstr. 30, 28757 Bremen
T 04 21-66 36 65
www.overbeck-museum.de
Öffnungszeiten: Di.–So. 11–18 Uhr, Mo. geschlossen

Schulmuseum Bremen
Auf der Hohwisch 61–63, 28207 Bremen
T 04 21-6 96 23 30
www.schulmuseum-bremen.de
Öffnungszeiten: Mo., Di. und Fr. 9–14 Uhr,
Mi. und Do. 9–16 Uhr, Sa. und So. geschlossen

Städtische Galerie Bremen
Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen
T 04 21-3 61 58 26
www.staedtischegalerie-bremen.de
Öffnungszeiten: Di.–Sa. 12–18 Uhr,

So. 11–18 Uhr, Mo. geschlossen

Straßenbahnmuseum „Das Depot“
Schloßparkstraße 45, 28309 Bremen-Sebaldsbrück
T 04 21-55967642
www.fdbns.net
Öffnungszeiten: jeweils am zweiten Sonntag eines Monats
von 11–17 Uhr

Universum Bremen
Wiener Str. 1a, 28359 Bremen
T 04 21-3 34 60
www.universum-bremen.de
Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 9–18 Uhr, Sa., So.,
Feiertage 10–18 Uhr

Verein für die Pflege der Militärgeschichtlichen Sammlung in der Scharnhorstkaserne Bremen e. V.

Niedersachsendamm 67/69, 28201 Bremen
T 04 21-87 19 03 30 + 04 21-44 53 81
Öffnungszeiten: nach Vereinbarung

WUSEUM – Werder Bremen Museum
Franz-Böhmert-Straße 1c, 28205 Bremen
T 04 21-434590
www.werder.de
Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 12–17.45 Uhr, Sa.+So. 12–15.45 Uhr

**Nutzen Sie hier Ihren
AboCard Rabatt!**

IMPRESSUM

Bremer Museumszeit
Erscheinungstermin: 16. Februar 2018
Herausgeber:
Focke-Museum, Gerhard-Marcks-Haus,
Kunsthalle Bremen, Museen Böttcherstraße, Übersee-Mu-
seum, Weserburg | Museum für moderne Kunst, Wilhelm
Wagenfeld Haus
Redaktion: Frank Schümann
V. i. S. d. P. ist das jeweilige Museum
Verlag, Satz und Druck:
Bremer Tageszeitungen AG
Martinstraße 43, 28195 Bremen



**BREMEN
ERLEBEN!**